

Inhalt

1.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen	3
1.1.	Informationen zum Träger und Einrichtungen.....	4
1.2.	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	5
1.3.	Unsere rechtlichen Aufträge:	5
1.3.1.	Bildung	5
1.3.2.	Erziehung	6
1.3.3.	Betreuung	6
1.3.4.	Kinderschutz	6
1.4.	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	6
2.	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	7
2.1.	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie.....	7
2.2.	Unser Verständnis von Bildung	8
2.2.1.	Bildung als sozialer Prozess.....	8
2.2.2.	Stärkung von Basiskompetenzen	9
2.2.3.	Inklusion: Vielfalt als Chance.....	9
2.3.	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	10
3.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung	12
3.1.	Der Übergang in unserer Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	12
3.2.	Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied.....	14
4.	Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	14
4.1.	Differenzierte Lernumgebung	15
4.1.1.	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	15
4.1.2.	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	15
4.1.3.	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	16
4.2.	Interaktionsqualität mit Kindern	16
4.2.1.	Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	17
4.2.2.	Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog	17
4.3.	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis	18
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	19
5.1.	Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Partizipation im Fokus 19	
5.2.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	21
5.2.1.	Werteorientierung und Religiosität.....	21
5.2.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	22
5.2.3.	Sprache und Literacy	23



5.2.4.	Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)	24
5.2.5.	Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)	25
5.2.6.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	26
5.2.7.	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	27
5.2.8.	Lebenspraxis	28
6.	Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen	28
6.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	28
6.1.1.	Eltern als Mitgestalter	30
6.1.2.	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	30
6.2.	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	31
6.2.1.	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	31
6.2.2.	Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	31
6.2.3.	Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	32
6.3.	Schutz des Kindeswohls	32
6.3.1.	Konzepte	32
6.3.1.1.	Kinderschutzkonzept	32
6.3.1.2.	Sicherheitskonzept	32
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	33
7.1.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	33
7.2.	Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen	34

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von über 30 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt.

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:

- UN - Kinderrechtskonvention
- UN - Behindertenrechtskonvention
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)
- Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageseinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.

Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.

Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.



1.1. Informationen zum Träger und Einrichtungen

- Träger der Einrichtung
Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH
Bergbräustraße 1
85049 Ingolstadt
- Münsterkindergarten
Johann-Michael-Sailer Str. 9
85049 Ingolstadt
- Regelkindergarten, 3-6 Jahre
- Stadtteil im Westen Ingolstadts, Hollerstauden
- 3-gruppig, 75 Kinder mit 2 Integrationsplätzen
Zielgruppe: In unserem Kindergarten werden die Kinder in Stammgruppen betreut. Wir bieten 75 Kindern von drei Jahren bis zum Schuleintritt einen Platz in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen an. Die Gruppennamen orientieren sich an unserem Logo, das die Grundfarben Blau, Rot und Gelb beinhaltet.
Eine familiäre Atmosphäre schaffen die einzeln errichteten Gruppenhäuser, die durch ein Atrium aus Glas verbunden sind. Die Symbolkraft der Wärme, Offenheit und des Zusammenlebens zeigt sich im Umgang des pädagogischen Personals mit allen Kindern und Eltern, in unserem Haus.
- täglich von 07:30 bis 16:00 Uhr
Kernzeit von 8:30 bis 13:00 Uhr
Die Öffnungszeiten orientieren sich an dem Bedarf der Eltern und werden jährlich durch eine Befragung ermittelt.
Betreuungszeit: Nach dem BayKiBiG bietet sich Eltern die Möglichkeit eine flexible wöchentliche Betreuungszeit für ihr Kind zu wählen. Hierbei buchen die Eltern mindestens eine Betreuungszeit von 8 bis 13:00 Uhr täglich. Darüber hinaus können Sie jede weitere Stunde nach eigenem Bedarf buchen.
- maximal 25 Schließtage
Ferien: 3 Wochen im Sommer, 2 Wochen Weihnachten
- Leitung: Frau Linda Schröfelbauer
- Die Mitarbeitenden in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist.
- Frühstücksbuffet
Es findet von 8:30 bis ca. 10:30 Uhr statt. In unserem Kindergartenrestaurant stellen wir täglich ein reichhaltiges, frisch



angerichtetes Buffet bereit. Gesunde Getränke, Obst- und Rohkoststeller stehen den Kindern immer zur Verfügung. Der Müslitag (Basismüsli, Nüsse, Rosinen, Joghurt), der Feinschmeckertag mit Fisch und Ei und Kräutern sowie einer ausgewogenen Mischkost (verschiedene Vollkornbrote, Käse- und Wurstprodukte, Smoothie, Bananenmilch) bereichern die gleitende Brotzeit der Kinder.

Mittagessen

Von ca. 11.30 bis 12.30 Uhr bieten wir den Kindern ein warmes Mittagessen an.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von Ihrer Religion

bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.

Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.

Lage: Der Münsterkindergarten befindet sich im Wohnviertel „Hollerstauden“, welches an das Westviertel von Ingolstadt grenzt. Das Stadtgebiet Hollerstauden ist mit Wohnblöcken und Einfamilienhäusern bebaut. Die gute Infrastruktur (Westpark, Klinikum, Busstraße) sowie der nahegelegene Haslangpark mit zahlreichen Spielplätzen, bieten vielfältige Möglichkeiten für Ausflüge und Besichtigungen. Ebenso das Naherholungsgebiet Baggersee mit dem Wildgehege und der Gerolfinger Eichenwald sind ein beliebtes Ziel für Wanderungen und Waldtage.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:

1.3.1. Bildung

UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung

SGB VIII § 22 - ...Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (...) in Kindertageseinrichtungen



AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung...

BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

1.3.2. Erziehung

SGB VIII § 22 - ...Erziehung (...) in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...), Erziehung (...) in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.3. Betreuung

SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (...) und Betreuung des Kindes...

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.4. Kinderschutz

SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

BayKiBiG Art. 9b – Kinderschutz

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestaltetes Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.

Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im



Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.

Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.

Eine starke Beeinflussung unseres pädagogischen Handelns, erleben wir durch die Architektur unseres Hauses. Das Atrium als Mittelpunkt, hohe Glasfronten, die den offenen Blick ermöglichen - all dies führte uns zu einer Haltung, die diese Offenheit auch mit den Kinder und Eltern leben möchte. Dieses Haus soll unser Haus sein, indem es den Kindern möglich ist in allen Ecken, Winkeln, Gängen und Räumen Bildung zu erleben.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern



- Kinder haben verbriefte Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).

Unsere Einrichtung ist sich bewusst, dass das Leben vielfältig und bunt ist. Wir sehen unsere Aufgabe darin, diesen vielfältigen Lebensentwürfen zu begegnen und bewusst und reflektiert mit unseren eigenen Bildern, von Kindern, Müttern, Vätern, Eltern und Familie umzugehen. Wir begegnen allen in ihrer Realität und begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg. Dabei sind wir uns gewahr, dass sie Experten in ihrer Person und Rolle sind.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, werteorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.

Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.

Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratische Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische



Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch Impulsgebende Rolle ein. Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir durch regelmäßige Kinderkonferenzen zu alltäglichen aber auch besonderen Themen sicher.

Das tatsächliche Tun und Arbeiten im Haus von Kindern und PädagogInnen wird miteinander entwickelt. Dies verlangt eine Offenheit von beiden Seiten, sich für die Themen der anderen zu interessieren und auch begeistern zu lassen. Es verlangt auch, sich Zeit zu nehmen und Zeit zu haben, hinzuspüren und zu beobachten, mit was Kinder und PädagogInnen befasst sind. Zusammenfassend kann man es benennen mit: Das bearbeiten, was Thema ist.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsweg im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir hier auf das Gleichgewicht zwischen Selbstwahrnehmung und der Entwicklung der sozialen Kompetenzen mit einem besonderen Fokus auf der Wert- und Orientierungskompetenz.

Wir glauben, dass ein selbstbestimmtes Leben in Gemeinschaft gerade diese Kompetenzen als Grundlage benötigt. Ein Ich, das sich seiner selbst bewusst ist, in sich Werte trägt und die Fähigkeit hat für das Wir auch eigene Impulse und Interessen zurückzustellen – oder zu verteidigen.

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere



Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

Wir sehen Inklusion als unseren Auftrag an und freuen uns ihn in unserem Alltag leben zu können. Die Verschiedenheit ermöglicht es uns allen, uns und andere besser wahrzunehmen, über Unterschiede zu sprechen und sie sein zu lassen.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.

Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.

Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.

Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott



Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und anderer ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen.

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz

Ziel der Auseinandersetzung mit den Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet

Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Übergänge wie beispielsweise vom Kindergarten in die Schule gestalten wir bewusst.

Wir gehen davon aus, dass Bildung Raum und Zeit braucht. Diesen Raum und diese Zeit geben wir den Kindern in unserem Haus. Wir schaffen Orte, die sich auf einen Bildungsbereich konzentrieren und so die Möglichkeit haben, ihn in allen Facetten erlebbar und erlernbar zu machen. Durch die Option der freien Bewegung im Haus, suchen die



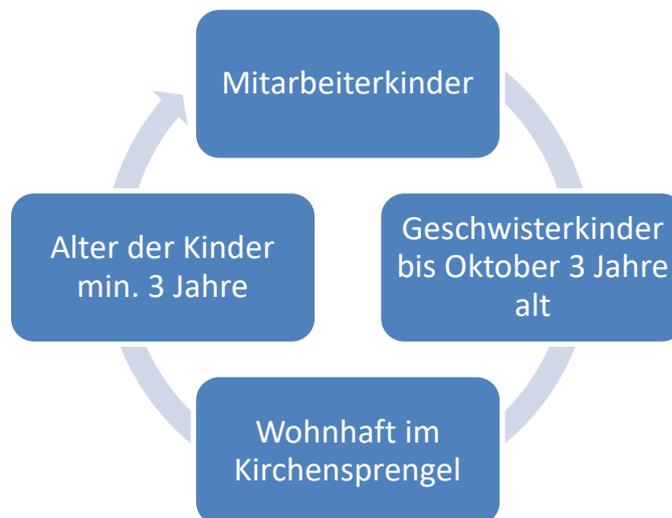
Kinder aktiv und bewusst den Raum auf, der sie anspricht, ihr aktuelles Interesse trifft. Sie entscheiden sich für ihren Weg und sind unterwegs. Durch die gleichzeitige Nutzung aller Flächen finden sich auch Orte, für Rückzug und Ruhe. Auch der Garten ist für uns ein Raum, der den Kindern immer zur Verfügung steht.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und alterssensiblen Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen. Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

3.1. Der Übergang in unserer Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Plätze in unserer Kita.



Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit Ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.

Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs findet ein erstes Kennenlernen statt



und es können individuelle Fragen und auch Anliegen der Familie geklärt werden. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert.

Kinder und Eltern werden zu einem Schnuppertag eingeladen. So können Kinder erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Umgebung machen und Eltern erhalten einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung.



In der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von Anfang an aufmerksam begleitet. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen eines jeden Kindes und Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Mit dem ersten Tag der individuellen Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Das Kind und das Gruppenteam haben sich bereits kennengelernt. Nach 6-8 Wochen führt die Gruppenleiterin das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt.

Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.



3.2. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld. Der systematischen Sprachförderung wird besonderer Wert beigemessen. Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet. Wir verstehen unsere Schulvorbereitungen als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns systematisch unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternhaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalten wir bewusst. Die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Die Kinder lernen zu Lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Grundschule ist im BayKiBiG verankert. Sie dient dazu, den Eltern und dem Kind einen guten Einstieg in die Schule zu ermöglichen. Im letzten Kindergartenjahr legen wir besonderen Wert darauf, die Kinder optimal auf die Schule vorzubereiten. Die Eltern erhalten frühzeitig Informationen und Beratung über die Einschulung, den aktuellen Entwicklungsstand und den Ablauf des letzten Kindergartenjahres. Als schulvorbereitendes Angebot bieten wir den Kindern die Lernwerkstatt in Kleingruppen an. Highlights für die Kinder im letzten Jahr sind der Theaterbesuch, der Vorschulkinderabend, das Joggen mit dem Kinderlauf als Abschluss, der 1-Hilfe-Kurs, die Brandschutzerziehung, das Herstellen ihrer eigenen Schultüte als Meisterstück sowie die Planung und Gestaltung und Durchführung ihrer Verabschiedung.

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen um Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten sondern als



ermöglichen von eigeninitiativem, individuellen aber auch kooperativen Lernformen.

Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglicht.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Unser gemeinsamer Start kann mit einem Morgenkreis beginnen, der nach vertrauten Ritualen gestaltet ist und den Kindern einen Überblick über den Tag gibt. Danach entscheiden sich die Kinder für eine Freispielzeit, in der sie sich selbstbestimmt ihren Spielpartner, den Spielbereich und das Spielmaterial auswählen. Es besteht immer die Möglichkeit bei Interesse auch an einem didaktischen Angebot, einer Bilderbuchbetrachtung oder einer anderen Form der gezielten Arbeit einer PädagogInnen teilzunehmen. Mit dem Abschlusskreis beenden wir den Vormittag und die Kinder berichten was sie gearbeitet haben und was ihnen von Bedeutung ist. Danach gehen wir täglich und bei jedem Wetter in den Garten. Das Spielen in allen Wetterlagen ist eine besondere Erfahrung für die Kinder, dafür ist eine gute und wetterfeste Kleidung entscheidend. Inhaltlich arbeiten wir vorzugsweise Situationsorientiert und bieten zusätzlich strukturierte Lernformen an.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung. Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Wie oben schon erläutert, bündeln wir einzelne Bildungsbereiche in bestimmten Räumen oder an bestimmten Orten. Die Konzentration eines Wissensbereichs ermöglicht es, diesen vielfältiger erfahrbar zu machen. Kinder verbringen zum Teil sehr



lange Zeit in unserem Kindergarten. Unser Raumkonzept bietet ihnen die Möglichkeit sich ihren Bedürfnissen entsprechend zu bewegen und zu positionieren.

Kinder haben Interesse am wirklichen Leben und fühlen sich durch die Realität angesprochen. Wir bemühen uns diese Lebenswirklichkeit in unserer Materialauswahl abzubilden. Zusätzlich legen wir einen Fokus bei der Auswahl unserer Materialien auf Nachhaltigkeit und hochwertige Ausführung zu achten.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Dem Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht.

Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.

Die Interaktionsqualität mit Kindern steht und fällt mit der Bereitschaft und Fähigkeit sich selbst und sein Handeln zu reflektieren. Nur Pädagoginnen, die sich ihres Selbst bewusst sind, können für Kinder ein authentisches Gegenüber sein. Beziehung lebt von Gefühlen und Emotionen – Kindern die Bandbreite unserer Gefühle anzubieten, mit ihnen Freude zu erleben, unsere Wut zu zeigen aber auch den Alltag mit viel Humor zu begleiten, macht uns berührbar und eine Beziehung zu uns möglich.



4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten Menschen hat.

Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist die Rolle der PädagogInnen hier das Ermöglichen, Begleiten und wenn notwendig Lenken dieser Prozesse.

Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung der PädagogInnen aber auch durch formale Strukturen gegeben ist.

Gerade durch die meist wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenzen haben die Kinder eine Plattform, um ihre Anliegen, Bedürfnisse und Sichtweisen in die Planung und Gestaltung des täglichen Miteinanders einzubringen. Auch Regeln und Strukturen können thematisiert werden. Zudem geht die Planung von Festen und Feiern von den Ideen der Kinder aus. Sie erlernen demokratische Strukturen und tragen Entscheidungen mit. So erleben sie sich als selbstwirksam und als vollwertigen Teil der Gemeinschaft.

4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.

Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die diese Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf.



auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen. Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.

Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.

Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflexion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden.

Mit Eintritt in den Kindergarten legen wir für jedes Kind einen Portfolio-Ordner an. Er bietet die Möglichkeit die individuelle Entwicklung des Kindes abzubilden. Das Kind ist in seiner Erstellung über den gesamten Kindergartenzeitraum aktiv beteiligt. In unserer Einrichtung entschieden wir uns, nicht klassische Beobachtungsbögen zu verwenden, sondern den gesetzlichen Anspruch durch das Beschreiben von Lerngeschichten für alle Kinder zu erfüllen. Durch dieses Vorgehen ist die gesamte Kindergartenzeit dokumentiert und die Entwicklung sichtbar.



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Partizipation im Fokus

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.

Die enge Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht. Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Eltern statt. Sie bilden besondere Höhepunkte für die Kindergartengemeinschaft und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern. Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbstständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Dies tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der



Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus. Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen.

Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein. Erwachsene beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder ist die Grundlage einer guten Partizipation.

Regelmäßige Kinderkonferenzen dienen dazu, dass die Kinder eigene Entscheidungen treffen und Lösungsmöglichkeiten finden lernen, sich in der Mitsprache üben und erste demokratische Umgangsformen erlernen. Ferner praktizieren sie methodisches Handeln und gewinnen zunehmend an Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein. Die Kinder erleben sich als selbstwirksam und stellen fest, dass sie etwas bewegen können. Die Erfahrung ernstgenommen zu werden stärkt sie für die Zukunft.

Um die Anliegen der Kinder zu erkennen, beobachten wir ihr Spiel, reflektieren gemeinsam und finden so Themen für die Konferenzen. Dabei erleben die Kinder eine enorme Wertschätzung und fühlen sich als Person wahrgenommen.

Durch unser offenes Konzept und den damit verbundenen gut ausgestatteten Bildungsräumen befriedigen wir durch vielfältiges Materialangebot die Neugierde der Kinder. Unsere themenspezifischen Räume sind der Kreativ-, der Bau- und der Rollenspielraum. Die Turnhalle, das Restaurant, die Bücherei und der Forscherraum sowie der Garten vervollständigen das Angebot. Wir regen zum Forschen und Experimentieren an und bauen beim Lernen auf Interessen und Eigenaktivitäten der Kinder. Dabei ist uns die Stammgruppe ein zentrales Anliegen, das heißt ihre Kinder sind einer festen Gruppe zugeordnet. Nach der Bringzeit oder dem Morgenkreis eröffnen sich den Kindern die verschiedenen Lernwelten. Hier bewegen sie sich frei und selbstständig, nach vereinbarten Regeln. In allen Räumen des Hauses erleben die Kinder das Team als Begleiter und gegeben falls als Impulsgeber.



5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.

Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder entwickeln ihr Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott weiter. Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten und Festen werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen. Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für ihre Umwelt und den Umweltschutz. Ziel der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten. Wir lassen die Eltern und Kinder mit uns den Glauben leben. Dabei gewinnen die Kinder eine positive Grundhaltung zu Gott und eignen sich christliche Werte an.

Die Kinder erfahren:

- dass sie beim Feiern von Gottesdiensten ein Mitglied der Gemeinde sind
- dass sie Verhaltensweisen wie Helfen, Teilen und Rücksicht festigen
- sich und andere akzeptieren, wie sie sind
- aktiv Feste des Kirchenjahre gestalten und erleben
- sensibel für die Umwelt und Natur sind.



Gemeinsam mit unserem Seelsorger Team, das aus dem Pfarrer, der Gemeindefereferentin und dem Diakon besteht, planen wir das Kirchenjahr mit abwechslungsreichen Aktionen. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder und Familien in 3 Jahren Kindergartenzeit eine große Vielfalt von Festen, Bibelwochen und Gottesdiensten erleben und kennenlernen können. Der Pfarrer bietet 1x monatlich im Kindergarten Morgenkreise von 08:30 bis 09:00 Uhr für die Kinder und Eltern nach dem Kirchenjahr an (z. B. Kirchweih, die Heilige Barbara, die Taufe...). Ein festes Angebot von den Gemeindefereferent ist die „Königskinder“, dabei wird auch besonders auf die Stärken, die Talente und die Individualität des einzelnen Kindes wert gelegt. Ebenso, dass Gott uns so annimmt wie wir sind und uns genauso liebt. Das nichts selbstverständlich ist, wollen wir den Kindern vermitteln, indem wir z.B. für unser Essen im Gebet danken, im Morgenkreis besondere Erlebnisse und den Tag preisen sowie bei der Geburtstagsfeier Wünsche äußern, die man nicht kaufen kann. Der wertschätzende Umgang miteinander ist uns selbstverständlich und wird im ganzen Haus gelebt.

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert. Sie kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich als selbstwirksam wahr und entwickeln Selbständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen. Diese sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Sie lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren und üben soziales Miteinander und Verantwortung für sich und andere ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für sie erfahrbar. Wir



freuen uns über Kinder, die eine eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort sozialer und interkultureller Begegnungen und ermöglicht es den Kindern, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

5.2.3. Sprache und Literacy

Kinder verbringen in der Regel mehrere Stunden täglich bei uns im Kindergarten. Sprache und Kommunikation werden von der Begrüßung bis zur Verabschiedung in allen Kontexten von Kindern wahrgenommen, gelernt und angewendet. Der Nutzen von Sprache und Kommunikation wird so in alltäglichen Zusammenhängen für Kinder immer wieder erlebbar.

Die Sprachkompetenz ist mit vielen verschiedenen Basiskompetenzen wie z.B. mit der Sozialkompetenz, kognitiver Kompetenz sowie lernmethodischer Kompetenz verbunden. Deshalb kann der Erwerb von sprachlichen Kompetenzen nicht auf einen Bildungsbereich eingegrenzt werden. Es ist unsere Aufgabe, das Potential alltäglicher Sprechansätze für die sprachliche Bildung der Kinder zu nutzen. Das betrifft auch Gesprächssituationen zwischen Erwachsenen. Das pädagogische Personal ist sich seiner Vorbildfunktion stets bewusst. In Situationen mit den Kindern unterstützt es gezielt den Erwerb von grammatikalischen und phonologischen Kompetenzen. Eine feinfühlig begleitende der Kinder in der sozial-emotionalen Entwicklung trägt maßgeblich zu einer gelingenden sprachlichen Entwicklung bei. Die bewusste Umsetzung von Partizipation – die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, die sie betreffen – ermöglicht, vielfältige, alltägliche Sprachansätze.

Der Tagesablauf bietet zahlreiche Situationen, die bewusst sprachanregend und sprachbildend für die Kinder gestaltet werden. Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer Bezugsperson. Rituale und Sprachanregungen des Morgenkreises oder der Kinderkonferenz bieten ein intensives Übungsfeld zu Gesprächen mit dem Personal. Durch die Dokumentation in Form von Portfolio, Bildungs- und Lerngeschichten sowie sprechenden Wänden



schafft das pädagogische Personal immer wieder die Verbindung zwischen gesprochener und geschriebener Sprache.

Angebote und Aktivitäten mit weniger Kindern werden bewusst genutzt um die Kinder zum Sprechen und Erzählen anzuregen. Auch Lieder, Reime, Fingerspiel, Sprachspiele und Rätsel sind fester Bestandteil des Bildungsalltags. Offene Gespräche, die z.B. beim dialogischen Lesen, im Freispiel, oder in einer Essenssituation entstehen, werden von uns aufgegriffen und anregend begleitet. Durch offene Fragen und Ergänzungsfragen regen wir die Kinder an eigene Ideen und Gedanken weiterzuführen Perspektiven zu wechseln und Hypothesen zu bilden. In unserem Rollenspielraum schaffen wir den Kindern im Freispiel ein vielfältiges Angebot zu Lauten, Hörspielen, Schreibmaschinen und gezielten Aktionen wie Theaterstücke entwickeln, erproben und vorführen. Dies Angebot ist allen Kindern zugänglich.

5.2.4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Laptop, Internetanschluss, Digitalkamera und Beamer erweisen sich aufgrund ihrer vielfältigen Einsatzmöglichkeiten nicht nur für die Kinder, sondern vor allem auch für uns als wertvolle und nützliche und unverzichtbare Arbeitsmittel. Sie sind vor allem bedeutsam für das Sichtbarmachen der Lernaktivitäten in Projekten, von sprechenden Wänden in den Gängen, die Dokumentation der Portfolioordner der Kinder, für die Gestaltung von Elternabenden und zur Vermittlung von Inhalten und den alltäglichen Einsatz für die Kinder.

Für den Erwerb der Medienkompetenz braucht es eine gute Atmosphäre, in der PädagogInnen offen für unterschiedliche Medien sind. Informations- und Kommunikationstechnik ist für Kinder selbstverständlich geworden. Sie haben eine Neugierde und Interesse damit zu arbeiten. Bei der Portfolioarbeit und in vielen Angeboten werden Medien wie beispielsweise Kamera und CD Player selbstverständlich eingesetzt. Als oberstes Ziel erwerben sie einen sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien. Die Kinder haben Freude und große Begeisterung mit technischen Medien zu arbeiten.

Dabei können wir auch auf Mikroskope, Lupen, Magnete und viele Materialien zum Forschen und Experimentieren zurückgreifen. Bei uns im Kindergarten gibt es einen Forscherraum, der dafür eingerichtet wurde. Die Kinder können in ruhiger Atmosphäre ausprobieren und



experimentieren. Sich mit ihren Freunden in der Arbeit austauschen. Die Ergebnisse teilen uns die Kinder im Abschlusskreis mit oder erstellen eine Dokumentation in Form eines Arbeitsblattes. Diese können dann auch in ihrem Portfolio dokumentiert werden. Die Materialausstattung wird von uns regelmäßig überprüft, erweitert und ergänzt.

Mathematisches Lernen ist die Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft. Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit anderen und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten. Kinder können Mathematik nicht frei erfinden, sondern erst im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen mathematisches Denken entwickeln. Diese Entwicklung geschieht immer dann, wenn wir die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte einer Situation lenken z.B. Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewichte, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung.

Kinder begegnen der Mathematik offen und unbefangen, sie haben ein natürliches Interesse an Formen, Zahlen. Zählen, Vergleichen oder Ordnen sind Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind, wenn sie entdecken, dass Dinge gut zueinander passen und alles so schön aufgeht. Der Forscherraum und auch der Bauraum bieten dafür vielfältigste Materialien und Angebote. Auch das Angebot für Vorschulkinder berücksichtigt diese Interessen.

5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für ihre Umwelt und den Umweltschutz. Ziel der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten. Bei uns im Kindergarten sind der Garten und der Innenhof frei zugänglich für alle Kinder. So können sie täglich Naturerfahrung sammeln und ausleben. Der Garten bietet viele Rückzugsmöglichkeiten beim Spiel mit den Elementen. Ebenso haben wir vor jeder Gruppe ein Hochbeet, das wir mit den Kindern



gemeinsam pflegen, anpflanzen und auch ernten. Der Kreislauf des Jahres wird den Kindern so bewusst.

Ein Bestandteil der Vermittlung von Säen, Pflanzen, Versorgen und auch nach der Ernte die Verrottung ergibt sich von selbst. Unser Komposter wird von den Kindern gefüllt unter anderem durch die Obst- und Gemüsereste unseres Frühstückes, Tees und mit Gartenabfällen. Da der Garten ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern ist, werden sie auch in der Pflege der Sträucher und Hecken mit einbezogen. Die Familien mit ihren Kindern unterstützen uns dabei in einer Gartenaktion meist im Frühjahr.

In Projekten werden die Themen Insektenhotel und Hochbeet und Spielbereiche im Garten mit den Kindern erarbeitet und vertieft. In der religiösen Erziehung gehen wir auf die Schöpfung, Bewahrung der Schöpfung regelmäßig ein. Wir machen uns auf den Weg unseren Garten und das nähere Umfeld von Müll zu befreien. Regelmäßige Ausflüge in den nahegelegenen Haslangpark, zum Baggersee, Tiergehege oder in den Wald planen wir fest mit ein. Der Aufenthalt in der Natur ist uns von großer Bedeutung, deshalb gehen wir auch bei jedem Wetter täglich ins Freie.

5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

In ästhetische Bildung und Erziehung hat es immer mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential, schulen Ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anzuerkennen und zu schätzen. Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedenen Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Unser Kreativraum bietet dabei ein großzügiges und abwechslungsreiches Material. Den Kindern stehen die Werkbank mit Werkzeug, der Nassmalbereich und der Klebe-, Mal- und Bastelbereich zur Verfügung. Im Laufe des Jahres lernen die Kinder die Handhabung, Pflege der Materialien und den Standort kennen. Während des Kindergartenjahres bieten wir den



Kindern verschiedene Techniken an, die sie im Freispiel eigenständig umsetzen können. Dabei geht es nicht um das Ergebnis, sondern um den Weg und den Arbeitsprozess.

Die Kinder begegnen mit Freude und Faszination der Musik. Diese Begeisterung setzen sie beim Singen und Musizieren im täglichen miteinander um. An Festen und Gottesdiensten können die Kinder ihr erworbenes Können zeigen.

5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Um leistungsfähig zu sein, bedarf es einer ausgewogenen Ernährung und einer gesunden Lebensweise. Wir sind als Gesundheitskindergarten offiziell zertifiziert. Deshalb richtet sich unser Angebot entsprechend danach aus. Bewegung unterstützt Lernen, fördert Konzentration und Ausdauer und dient der Körperertüchtigung. Um dem Bewegungsdrang der 3-6jährigen entsprechen zu können, bieten wir die Bewegungsbaustelle in der Turnhalle unter pädagogischer Anleitung an. Ebenso ermöglichen wir den Kindern die Bewegung an der frischen Luft. Sowohl während der Freispielzeit als auch als gemeinsame Aktion mit der gesamten Gruppe verbringen wir jeden Tag und bei jedem Wetter Zeit im Garten. Dies stärkt die Kinder und trägt zu ihrer Gesunderhaltung bei.

In der Mittagszeit bieten wir den Kindern ein warmes Mittagessen an. Beliefert werden wir von „Cantina International“. Die täglich frisch zubereiteten Speisen beziehen die Saison und die Region mit ein. Die Produkte hierfür sind überwiegend aus biologischen Anbau. Es ist möglich, auf individuelle Wünsche, wie z.B. vegetarisches Essen einzugehen.

Während des Vormittages können sich die Kinder entsprechend ihres Ruhebedarfes in unseren Kuschelecken zurückziehen.

Zu einem abwechslungsreichen und arbeitsintensiven Tag der Kinder gehört ebenso die Entspannung. Hierzu bieten wir den Kleinsten in der Mittagsruhe (12:30 bis 13:30 Uhr) den Schlafrum an, der durch seine Licht- und Raumausstattung jedes Kind in die Ruhe führt und ein entspanntes Schlafen fördert. Liebevoll geführt und in ruhiger Atmosphäre können sich die Kinder erholen. Den anderen Kindern stehen die Gruppenräume mit Bilderbüchern, CDs und Materialien zur Entspannung zur Verfügung.



5.2.8. Lebenspraxis

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit, und der Kreativität, sowie in allen anderen Bereichen des Bayer. Bildungsplans.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren kath. Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung. In allen Angeboten wird der ganzheitliche Bezug gesucht und hergestellt. Wenn wir zum Beispiel an Ernte Dank Brot backen, wollen wir auch wissen welche Zutaten (Vom Korn zum Mehl) darin enthalten sind, woher sie kommen (Acker, Land), wie sie wachsen (Welche Getreidesorten gibt es) und verarbeitet (Wie sieht eine Mühle aus, wir mahlen selbst Mehl) sind. Ebenso welche Berufe (Bauer, Müller, Lebensmittelverkäufer), Maschinen (Traktoren, Mühle...) und Prozesse dabei (von der Saat zum Getreide, dann zum Korn zum Mehl) zusammen hängen. Dies ist uns ein großes Anliegen. Alle unsere Bildungsziele verknüpfen wir mit der Welt der Kinder und unserer Lebenswelt.

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den



Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

Uns ist es wichtig, von Anfang an als Bildungspartner der Eltern wahrgenommen zu werden. Deshalb gestalten wir die Zusammenarbeit bewusst und transparent.

- Informationen zur Einrichtung und zum Konzept sind auf der Homepage jederzeit und für alle zugänglich
- am jährlichen „Tag der offenen Tür“ stellen wir unsere Einrichtung persönlich vor und nehmen uns viel Zeit für Gespräche und Beratung. Auch den Kindern bieten wir die Möglichkeit zum Spielen in den Räumen.
- Nach der Platzzusage findet ein Aufnahmegespräch mit den Eltern statt – hierzu ist das neue Kindergartenkind ebenfalls eingeladen mit der zukünftigen Erzieherin in Kontakt zu treten.
- In einem Erstgespräch lernen sich Eltern und die zuständige Erzieherin kennen und der Prozess der Eingewöhnung wird vorab besprochen
- Wir bieten einen „Schnuppertag“ für alle neuen Familien an. Es ist Zeit im kleinen Rahmen die Einrichtung und die Räumlichkeiten kennenzulernen.
- Durch die gestaffelte Aufnahme erleichtern wir es den neuen Kindern sich im Kindergartenalltag zurechtzufinden und begleiten das Kind
- Auch das Konzept der „Patenschaften“ ist ein erster Anker für das neue Kind und stellt ein Angebot der Unterstützung und Hilfe von Kindern für Kinder dar.
- Im Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern werden die ersten Wochen reflektiert und mögliche Perspektiven aufgezeigt.
- Das jährliche Entwicklungsgespräch und die Hospitation der Eltern gibt einen umfassenden Einblick in die tägliche pädagogische Arbeit und den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes
- Im letzten Kindergartenjahr bereiten wir die Vorschulkinder durch intensive Einzel- und Gruppenangebote (z. B. die Lernwerkstatt) auf den bevorstehenden Schulalltag vor.
- Wir nehmen die zuständigen Schulen als Kooperationspartner wahr und unterstützen den Übergang durch z. B. Schulbesuche



- Den Prozess des Abschied-nehmens und den Übertritt in die Schule erleichtern wir den Kindern (und Eltern) durch besondere Angebote (z. B. das Gestalten der individuellen Schultüte) und einem Abschiedsfest am Ende des Kindergartenjahres.

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita.

Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst.

Durch regelmäßige Elternbefragungen, den Elternbeirat u.a.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen.

Sie unterstützen uns und stehen uns zahlreich bei verschiedensten Aktionen zur Seite. So bereichern sie den Kindergarten indem sie uns ihre Kompetenzen und Fähigkeiten zur Verfügung stellen

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind aber auch der pädagogische Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.



Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der Konzeptschrift zu Beginn der Kita-Zeit und in dem wöchentlichen, die pädagogische Arbeit in Bild und Schrift transparent aufzeigenden Berichten. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita.

Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergartenteam gemeinsam wahr.

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Heilpädagogischer Fachdienst der katholischen Kita IN gGmbH
Pädagogisches Zentrum
Frühförderzentrum St. Vinzenz
Fachdienst der August-Horch-Schule
Erziehungs- und Beratungsstelle

6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Grundschule auf der Schanz
Grundschule Friedrichshofen
Montessorischule
Fachakademie für Sozialpädagogik in Eichstätt, Ingolstadt, Neuburg



6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Pfarrgemeinde
Stadtbücherei
Stadttheater
Freiwilligen Tag der Audi AG
Zahnärztin
Seniorenheim
Hollerhaus

6.3. Schutz des Kindeswohls

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder. Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

6.3.1. Konzepte

6.3.1.1. Kinderschutzkonzept

Die Strukturen und Vorgehensweisen des Kindergartens sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

6.3.1.2. Sicherheitskonzept

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch dritte festgelegt ist.



7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Einrichtungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.

Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche
- Jahresgespräche zwischen Leitung, Träger, Pfarrer und Caritas Kita-Referat
- In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards
- Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen
- Ausbildung
- Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuch
- Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats
- Mitarbeit in Einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen



Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.

Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Immer sind wir mit der Weiterentwicklung der Bildungsräume in unserem offenen Konzept beschäftigt. Dieser Prozess ist niemals abgeschlossen und wird durch die Kinder und PädagogInnen weiterentwickelt und beeinflusst. Zudem möchten wir noch mehr Methoden zur Partizipation der Kinder in den Kindergartenalltag integrieren.

Wir befassen uns intensiv damit, den Ressourcenverbrauch zu minimieren und die Kinder zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und den Materialien hinzuführen. Dabei wollen wir auf die Reduzierung von Müll und auch den Einsatz, bzw. die Anschaffung von Plastik achten. Ebenso möchten wir zukünftig Verbrauchsmaterialien wie beispielsweise Knetmasse selbst mit den Kindern herstellen und sie so auf einen nachhaltigen Umgang setzen. Auch die Elternmitwirkung ist hierfür auch eine wichtige Ressource.